

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Findeisen, Kurt Arnold: Das Himmelswägele. Erzählung

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Gleichheit, Brüderlichkeit verstanden, und nicht nur verstanden, sondern zu Leben, Tat und Leistung werden lassen. Und wer da nicht mitmacht, der ist kein Deutscher, der hat kein Lebensrecht im nationalsozialistischen Staat des deutschen Volkes!"

Als der Hinkende seine Rede geendet hatte, lag über seinen Zuhörern zunächst eine Stille, in der sich sowohl die Achtung vor dem verehrten Sprecher als auch vor seinem so anregend behandelten Thema ausdrückte, und die weiterhin auch zu erkennen gab, daß die Ausführungen des Hinkenden die Gäste des „Goldenen Löwen“ zum Nachdenken gebracht hatten. Man dankte dann dem Hinkenden auf die übliche Weise durch Zurufe und Handklatschen und mit freundlichem Zutrinken.

Es war noch früh am Abend, darum wollten die Leute noch eine kleine Weile beisammenbleiben. Die Sonne ging ja nun in der „Sommerzeit“ eine Stunde später unter, und so konnte man sich noch ein wenig aussprechen, ehe man sich auf den Heimweg machte. Für manchen gab es

zu Hause noch etwas Arbeit im Stall oder sonst noch etwas zu besorgen.

Der Bachfrieder, einer der alten Freunde des Hinkenden, brachte mit einigen herzhaften Worten zum Ausdruck, was alle bewegte. Sie fühlten nach der Rede des Hinkenden das Glück, einer starken Volksgemeinschaft anzugehören, in der jeder seinen Platz, sein Ansehen, seine Pflicht und sein Recht hat. Und sie wurden sich bewußt, daß solch eine auf dem echten, deutschen Sozialismus aufgebaute Volksgemeinschaft in dem Krieg, der nun um Deutschlands Recht und Freiheit geführt wird, in sich die Gewißheit des Sieges trägt.

Anknüpfend an die zuletzt vom Hinkenden gehörten Worte, forderte der Bachfrieder auf, eines der neuen kernhaften Lieder zu singen, ein Lied von der Freiheit, in das auch sofort alle einstimmten:

Nur der Freiheit gehört unser Leben!
Laßt die Fahnen dem Wind!
Einer stehe dem andern daneben,
aufgeboten wir sind!
Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein!
Solang sie noch lodert, ist die Welt nicht klein.



Das Himmelswägele

Erzählung von Kurt Arnold Findeisen

Unsere erzgebirgische Urgroßmutter Johanna Sophia Wagner ist eine wunderbare Spizenklöpplerin gewesen, wie sich ja das Klöppeln von Borten und Ranken im Erzgebirge seit Jahrhunderten im Schwange befindet. Noch haben wir von ihr ein mit Heu und Stroh vollgestopftes Kissen, das einer in die Länge gezogenen Trommel oder auch einer dicken Magenwurst nicht unähnlich sieht. Es ist mit grobem Leinen überzogen, und an den beiden Schmalseiten, da wo sich das Leinen im Kreis zusammenschürt und zwei runde Löchlein läßt, sitzen zwei altmodische Bildchen. Auch

ein paar Endchen Spitze, die die Ahne geklöppelt oder, wie sie damals wohl sagten, gekuttelt haben soll, dazu etliche „Klöppelbriefe“, sind noch vorhanden. Die Klöppelbriefe sind Rärtchen aus verblichenerm Papier, das einst kressenrot gewesen sein mag, arg zerstückelt und zerschunden; sie zeigten die Muster, nach denen die Nadeln mit den bunten Glasköpfen gesteckt wurden. Um diese Nadeln schlangen die Hände dann den Zwirn der Klöppel. Die alten Bortenendchen der Ahne sind ebenfalls nicht mehr ansehnlich. Bögen und Ecken zerzaust, manche Fädchen zerrissen, das Ganze grau und schattenhaft, und es

ist nicht daran zu denken, daß jemals wieder eine schöne Frau damit geschmückt werden könnte. Aber bei dem einen Stück ist doch noch zu erkennen, daß es sich um ein überaus zierliches Gebilde gehandelt haben muß, um ein Krügelchen, das aus lauter großen und kleinen sternähnlichen Verknüpfungen, die im Viereck stehen, zusammengefeßt war und das, dereinst um einen schlanken Mädchenhals gelegt, aus einem schlanken Jüngferlein gar wohl eine halbe Prinzessin gemacht haben mochte. Es ist trotz aller Ergrauthheit etwas Edles, etwas Gediegenes an der alten Borte, etwas, das auf unerklärliche Weise beglückt und gefangen nimmt.

Bekanntlich ist das Klöppeln eine mühsame und schwierige Kunst gewesen, und es hat oft lange gedauert, ehe die Klöpplerin hinter all die Handgriffe und sonstigen Geheimnisse gekommen war. Wieviel hundert Verschlingungen und Verknüpfungen waren möglich! Wie unterschiedlich waren schon nach Art und Zahl die Schläge, die die Klöppel auszuführen imstande waren. Da gab es halbe Schläge, ganze Schläge, Kreuzschläge und Doppelschläge, da gab es Köbel-, Zipfel-, Rosen- und Raupenborten; da gab es Lang- und Rund- und Spanisch- und Französischgefütteltes. Und wie wunderbar erschienen die Namen, die sich im Lauf der Jahrhunderte für einzelne Muster ausgebildet hatten! Da hießen welche etwa Morgensonne, Jungfernkranz, Schnällchen, Schlanglein, Spänglein, Kirchenfenster oder Weintraube, Tulipan, Rosentöpflein, Granatapfel, Kreuzspinne, Fledermaus. Da gab es Muster, die umkamen unter so lustigen Bezeichnungen wie Herrenwürstlein, Mauszähnen, Quartspitzen, Pfaffenhütchen, Badeschwamm, ja da waren sogar Muster vorhanden, die sich eines vertrackten Uebernamens nicht schämten, etwa wie Stiefelknecht, Froschkopf, Holz-

bock, etwa wie Flöhe, Wanzen, Rindszungen, Eselschwänze.

Das eine Endchen Borte nun, das von der Hand unserer Urgroßmutter herrührt, das mit den Sternbögelchen, scheint auch dem Namen nach etwas besonderes zu sein. Es heißt Himmelswägele, — das ist von Mutter zu Mutter überliefert worden —, Himmelswägele, was soviel besagen soll wie: kleiner Himmelswagen. Und natürlich gehört zu dem Namen eine Geschichte.

Ein harter und grobschnäuziger Mann — erzählt die Familiensage — war der Bergschmied Christian Wagner auf der Bergfreiheit zu Neustädte, der die Jungfrau Johanna Mofzig gehehlicht hatte. Da die Fündigkeit der Sechen damals schon stark zurückgegangen war, schien auch sein Handwerk für ihn alles andere als einen goldenen Boden zu haben, und so hielt er streng darauf, daß seine Frau und seine halbwüchsigen Kinder mitverdienten. Die Kleinen trieb er zu Dienstleistungen dahin und dorthin, sommers nach Beeren und Pilzen in die Wälder, wintertags nach Tannenzapfen, Holz und Reisig; die Frau mußte von früh bis abends hinterm Klöppelsack sitzen. Da aber in dieser Zeit die Mode, die schon damals von nichts als Launen lebte, den handgearbeiteten Borten nicht sehr gewogen war, fanden auch die schönsten Klöppelsachen kaum einen Käufer. Der Schmied schimpfte und fluchte und machte seiner Frau das Leben schwer, also daß ihr manche Träne zwischen die klappernden Hölzer fiel. Sie versuchte es bald mit dem, bald mit jenem Muster; wenn die „Gansäuglein“ nicht gefielen, meinte sie, dann würde vielleicht die „Spinne“ mit den sechs Beinen abzusehen sein, und als sich auch diese Hoffnung als vergeblich erwies, versuchte sie es mit dem „Federlein“ und dem „Mandelkern“ und den „gedrehten Semmeln“. Sie saß oft bis spät in die Nacht bei ihrer

Die Ehrfurcht vor den großen Männern muß der deutschen Jugend wieder als heiliges Vermächtnis eingehämmert werden.

Adolf Hiller am 25. 3. 1935 in Berlin

kleinen Klößlampe und warf Schlag auf Schlag und drehte und schlang den Zwirn und knüpfte und heftete und steckte durch, also daß es klirrte wie in einem kleinen Mühlenwerk und daß man wohl fürchten konnte, es möchten die Klöppel heiß werden in ihren hölzernen Tütchen. Böglein schob sich um Böglein über ihren kreisroten Brief, Ede um Ede und Ranke um Ranke. Aber alles umsonst. Die Ware häufte sich, doch sie erbrachte kaum soviel, als zum Ankauf neuer Zwirnrollen nötig war. Der Mann wurde immer übellautiger und unleidiger, und da er durch sein großes Wesen bald den letzten Kunden von seinem Amboß fortgeekelt hatte, geschah es, daß im Häuslein auf der Bergfreiheit eines Tages die bittere Sorge durch die Fenster sah.

Die Frau, die ein frommes Herz hatte, flehte mit ihren Kindern den Himmel an, er möge ein Einsehen haben, und jede Nacht, ehe sie sich niederlegte, trat sie noch einmal vor die Tür, um zu beten. Da leuchteten dann die Sterne wie ein endloses Geslecht von feinsten und kostbarsten Spizhen auf sie herab, und das erfüllte sie immer wieder mit neuer Zuversicht. Sah sie am nächsten Morgen hinterm Klöppelsack, geschah es dann wohl, daß die abendliche Sternenschau noch ihren Sinn erfüllte, und ohne daß sie sich der Sache recht bewußt wurde, flochten ihre Hände immer mehr und mehr von dem himmlischen Zierat in ihre Muster, also daß etwas Neues und noch nicht Dagewesenes unter ihren Fingern erwuchs.

In dieser Zeit geschah es, daß ihr Mann sie zwang, mit der angehäuften Ware auf Messen und Märkte zu ziehen. Wenn die Leute nicht zu ihr ins Haus kämen, ihr Spizhenzeug zu kaufen, schrie er sie an, müßte sie es eben den Leuten unter die Nase halten. Und da vor Tür und Fenster Dezemberschnee sich häufte und der Markt, der zeitlich am nächsten lag, der zu Schneeberg war, hielt die Frau in der Nachbarstadt Schneeberg ein paar Tage vor Weihnachten zum ersten Male ihre Ware feil.

Sei es nun, daß die Nähe des Festes die Gemüter mit besonderer Kauflust

füllte, sei es, daß die zierende junge Klöpplerin den Leuten leid tat, es traten immer häufiger Käufer an ihren Stand. Und da die Eigenart ihrer Vorte bald offenbar ward, denn die Bewohner der alten Bergstadt verstanden etwas von Klöppelspizhen, setzte sie bis zum Feste nicht nur ihre neueste Ware ab, sondern alles, was sie an Spizhen bisher gearbeitet hatte.

Mit Freudentränen sah sie zum Himmel auf: Ihr Gebet war erhört worden! Und da ihr letztes Muster, das mit den Sternen, es gewesen war, das die gute



Der Mann wurde immer übellautiger und unleidiger.

Wendung herbeigeführt hatte, nannte sie es in ihrem dankbaren Herzen kurz und bündig das Himmelswägele; denn der Himmelswagen war das einzige Sternbild, das sie beim Namen kannte.

Das Himmelswägele ist nachher bei allen Klöpplerinnen hoch angesehen gewesen, und Hunderte haben es gern und mit Liebe nachgemacht.

Wir Nachgeborenen aber meinen: das alte graue Endchen Spizhe rührt uns deshalb so ans Herz, weil die Tränen unserer Urgroßmutter darauf gefallen sind und weil sie ihren kindlichen Sternenglauben hineingeflochten hat mit ihren Klöppeln.